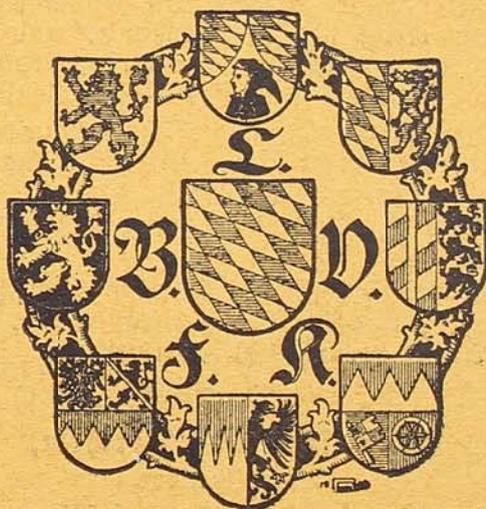


Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Schriftleitung:
Egon Freiherr von Berchem



9. Jahrgang 1931
Nr. 8/9

MAX KELLERERS VERLAG • MÜNCHEN

Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V.
Geschäftsstelle und Schriftleitung München, Herzogspitalstraße 1/1. • Fernruf Nr. 91594.
Postcheckkonto München 23220.

Der am 19. Mai 1922 gegründete „Bayerische Landesverein für Familienkunde“ bezweckt:

- Die Pflege und Förderung der familiengeschichtlichen Forschung, insbesondere innerhalb Bayerns, sowie aller einschlägigen Gebiete (Wappenkunde, Vererbungslehre usw.).
- Die gegenseitige Unterstützung seiner Mitglieder bei allen genealogischen Arbeiten durch Ratschläge, Auskünfte, Vermittelungen, vor allem durch Austausch der „Arbeitsbogen“ (einer Darstellung der eigenen Forschungstätigkeit eines jeden Mitgliedes, um gemeinsame Interessen zu verfolgen und zweckmäßige Arbeitsteilung aufzunehmen), sowie durch Nachweis von Berufsgenealogen in und außerhalb Bayerns.
- Die Herausgabe von Druckwerken von allgemein familiengeschichtlichem Interesse.

Der Landesverein besitzt eine Bücherei (aufgestellt im Stadtarchiv Winzlerstr. 68 — ehemaliges Wehramt — Benützungszeit während der Archivdienststunden von 8—4 Uhr, Sa. 8—1 Uhr) ein Archiv mit zahlreichen familiengeschichtlichen Nachweisen, ferner eine eigene Zeitschrift, die allmonatlich erscheinenden „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“. Er unterhält familiengeschichtliche Lesezirkel.

In München veranstaltet er jeden ersten Freitag im Monat einen Vortragsabend im Konversationsaal des Hotel Union, Barerstraße 6; jeden dritten Freitag treffen sich die Mitglieder zum zwanglosen Zusammensein in der Gaststätte des gleichen Hotels.

Der Verein steht mit den übrigen deutschen familienkundlichen Vereinen in enger Fühlung und Austauschverkehr.

Der Mitgliederbeitrag beträgt jährlich Mk. 8.—. Er ist am 1. März fällig, kann jedoch auch in Teilbeträgen entrichtet werden. Die Aufnahmegebühr ist Mk. 1.—. Die „Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde“ und das „familiengeschichtliche Such- und Anzeigebblatt“, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der familienkundlichen Vereine Deutschlands, werden den Mitgliedern kostenlos geliefert.

Als Jahresgaben gelangen familienkundliche Schriften zur unentgeltlichen Verteilung, so 1929: Pleger und Blatner, Nürnberger Schützenbildnisse aus dem 16. Jahrh. (40 Forträts auf Kunstdruckpapier mit Erläuterungen)

1930: Feltz Philippi, Wappen (Versuch einer gemeinschaftlichen Wappenlehre) 78 Seiten. Text und 5 Tafeln.

Alle Zuschriften und Beiträge für die Vereinszeitschrift sind an die **Geschäftsstelle München, Herzogspitalstraße 1/1**, Fernruf 91594, zu richten, die Zahlungen auf das Postcheckkonto München 23220 zu überweisen.

Der Vorstand:

Egon Frhr. von Berchem,
1. Vorsitzender.
Herzogspitalstr. 1/1, Fernruf 91594.

Dr. Fridolin Solleder, **Georg von der Grün,** **Otto Krause,**
2. Vorsitzender, Schriftführer, Schatzmeister,
Ottigenstr. 12/0, Fernruf 21068. **Elementstr. 32/0.** **Thymphenburgerstr. 191/III, Fernruf 60041**

Ortsauschuß: Jos. Bräu, Landesbeamter, Dr. Th. Dombart, Universitätsprofessor, J. Hamburger, Regierungsrat, Dr. Fritz Leng, Universitätsprofessor, Lorenz M. Rheude, Kunstmaler, Edgar v. Rücker, Hofrat, Dr. Gustav Wulz.

Landesausschuß: Carl Frhr. v. Andrian, Major a. D. und Gutsbesitzer in Reicholz bei Obergünzburg, Jos. Demleitner, Pfarrer in Eschenlohe, Dr. Freytag, Oberarchivar, Regensburg, Dr. Jos. Frz. Knöpfler, Staatsarchivar 1. Kl. in Landshut, Dr. Ludwig Rothensfelder, Konservator am Germ. Nationalmuseum in Nürnberg, D. Dr. Karl Schornbaum, Dekan in Roth b. Nürnberg, Dr. h. c. Herm. Schreibmüller, Oberstudiendirektor, Ansbach, Dr. H. Wiedenmann, Stadtarchivdirektor, Augsburg.



Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Schriftleitung: Egon Freiherr v. Berchem
München, Herzogspitalstr. 1/1 Fernspr. 91594

9. Jahrgang
Nr. 8/9
1931

Inhalt: Berühmte Freisinger Maler. — Zwei genealogisch-heraldische Bücherzeichen von L. M. Rheude. — Zur Geschichte der ältesten Pfarrmatrikeln Ritzingens. — Das älteste Gerichtsbuch von Auerbach. — Fremdstämmige Zuwanderung nach dem Dreißigjährigen Kriege in Schwäbischen Dörfern. — Buchbesprechungen. — Einladung. — Suchliste.

Berühmte Freisinger Maler.

Von Josef Scheuerl, Freising.

Freising, die altehrwürdige Bischofsstadt war vor Jahrhunderten mit Künstlern reichlich versehen. Besonders waren es die Maler, welche sich frühzeitig in unserer Stadt hervorgetan haben. Schon unter Bischof Ritter (Ritter 1039—1052) kommt ein Maler mit Namen Pezili vor. Bischof Otto der Große erlaubte daher i. J. 1146 dem Abte Sigmar von Weihenstephan, in der Stadt Freising Handwerker aller Art und auch Künstler zu halten, namentlich einen Bierbräu, Lederer, Metzger, Weber, Schuster, Kirchner, Schächler, Schmid, Wagner und auch einen Maler. Um das Jahr 1192, kommt ein Tapezierer mit Namen Aschwin und um dieselbe Zeit ein Maler Eberhart in Freising vor. Mitten in den Wirren des 30-jährigen Krieges berief der Fürstbischof Veit Adam von Gebeke (1618 bis 1651) als seinen Hofmaler nach Freising den Christoff Pauditz, geboren in Niedersachsen um das Jahr 1618.

Um diese Zeit wurde der Freisinger Dom einer gründlichen Renovation unterzogen. Dieser Pauditz soll ein Schüler Rembrands gewesen sein. Das prächtige Hochaltargemälde in der Benediktuskirche in Freising (Christus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel) stammt von ihm. Bis zu den Stürmen der Säkularisation stand das Handwerk der Maler, Bildhauer und Goldschmiede in voller Blüte.

Infolge der Säkularisation hörte die Stadt Freising auf fürstbischöfliche Residenz zu sein. Die Kirchen und Klöster wurden aufgelöst, zum Teil demoliert und abgebrochen und dadurch die Blüte des Handwerks

vernichtet. Die Künstler wurden brotlos und waren genötigt, sich anderswo selbsthaft zu machen, um ihr Handwerk weiterführen zu können. Die Gemälde in den Kirchen von Freising und Umgebung, welche ja größtenteils von Freisinger Künstlern stammen, sind uns noch Zeuge von dem künstlerischen Schaffen der damaligen Meister.

Es folgen nun die Lebensdaten einiger berühmter Freisinger Maler, soweit sie aus den Kirchenbüchern von St. Georg, St. Andreas und St. Veit¹ ermittelt werden konnten.²

Minhauser Franziskus, ✱ 1740. (Im Alter von 75. Jahr).

Bracht Lukas 1598.

Carl Lukas von Nabburg in der Pfalz, geb. den 28. September 1698; Benediktiner im Kloster Weihenstephan, Profess 2. 6. 1732. ✱ 27. November 1768 im 70. Jahre seines Alters.

Degginger Lukas 1590.

Denrer Johannes von Ingolstadt, geb. 1736, erwarb 1765 das Freisinger Bürgerrecht.

Desch Benedikt von Wolfratshausen, geb. 1686; erlangte 1736 das Freisinger Bürgerrecht, ✱ 1757.

Deschler Franziskus¹ von Schleißheim, geb. 1688 als Sohn des Johannes Deschler opilionis in Schleißheim, erwarb 1717 das Freisinger Bürgerrecht und heiratete am 13. Juni 1718 die Tochter des Georg Kaiser, Bürger und Maurer allhier, ✱ 1736, 48 Jahre alt.

Deschler Josef, des obigen Sohn, ✱ 1758.

Doll Benedikt, ein vortrefflicher Maler u. Bildhauer 1517—1551, war Benediktiner im Kloster Weihenstephan.

Ellinger Georg, Sohn des Hanses Ellinger, Müllers zu Tüßling, erwarb 1654 das Bürgerrecht allhier und heiratete am 11. Febr. 1657

1. Die Kirchenbücher von St. Georg in Freising beginnen das Trauungsbuch ab 1593, das Taufbuch ab 1601, die Sterbebücher ab 1668.

Von St. Andreas: Das Trauungsbuch ab 1687, das Taufbuch ab 1685, das Sterbebuch ab 1687.

Von St. Veit: Das Taufbuch ab 1585, das Trauungsbuch ab 1586, das Sterbebuch ab 1585.

Diese beiden Pfarreten St. Andreas und St. Veit wurden am 14. Juli 1851 mit der Pfarrei St. Georg vereinigt.

2. Der Schreiber dieser Zeilen, Josef Scheuerl, Freising, Lukengasse 867/III, ist jederzeit gerne bereit gegen eine kleine Vergütung oder auch gegen Gegenleistung Auszüge aus den Kirchenbüchern von Freising über die genannten Künstler-Familien herzustellen.

3. Von ihm stammt das Gemälde die Bekehrung Pauli am Stephansaltar in der Domkirche zu Freising.

die Anna Maria Stimbin, Tochter des Ludwig Stimber, Bauers zu Tächin (?).

Finkenzeller Franziskus Felix, lediger pictor, heiratete am 9. Juni 1678 in Freising eine Barb. Kironin (?). Er ist wohl ein Bruder des Raymond Finkenzeller, Choralist an der Domkirche, ✱ 1687.

Fren Ignatius Moisius, Hofmaler u. Kammerdiener in Freising, geb. 1750 als Sohn des Johannes Georg Fren, Bürger u. Maler in Eichstätt, kam um das Jahr 1770 nach Freising u. heiratete am 27. Januar 1773 die Jungfr. Maria Josefa Wunderer, Tochter des Josef Antonius Wunderer, Principis Cubicalanius et pictor allhier. Er war ein ausgezeichneter Maler, von seinen Gemälden sind noch viele vorhanden. Er ✱ am 25. Januar 1835 im hohen Alter von 84 Jahren; seine Gattin hatte schon 10 Jahre früher das Zeitliche gesegnet.

Fren Johannes Ignatius, geb. 9. 11. 1791 als Sohn des Ignatius Moisius Fren, hochfürstl. Freisingischer Kammerdiener und Hofmaler, heiratete am 1. Febr. 1826 in Freising die Antonia Schaderer, Tochter des Josef Schaderer, Landgerichtspräsident zu Cham in der Oberpfalz.

Geißbauer Johannes, Solutus pictor von Salzburg, heiratete am 26. 5. 1626 in Freising die Walburga Schamberger.

Greil Jakobus, 1756—1775.

Hedt Frz. Carl von Hürbl in Schwaben, geb. 28. 1. 1680, Laienbruder im Benediktinerkloster Weihenstephan, Profess 23. 10. 1707, ✱ am 9. 6. 1729. Er war ein ausgezeichneter Blumen- und Früchtenmaler.

Herdogen Lorenz Peter, Kunstmaler in Freising, geb. 1674 zu Tirschenreut in der Oberpfalz, hatte 1690 bei dem berühmten Burgunder Claudi Mono in Prag gelernt, sowie bei Andr. Wolf dann in Rom, Neapel, Graz, wo damals die Churbayrischen Prinzen waren. Er kam 1728 als fürstbischöfl. Hofmaler nach Freising, damals bereits 54 Jahre alt.

Höflwanger Johannes 1601.

Höfl Paulis 1625.

Hölzl Anton 1746—1750, wird auch der Jägermaler genannt, renovirte 1750 die bischöfl. Porträts im Rathause und das des Domdekans Grafen v. Königfeld, sowie die Wappen am Münchner-, Isar- und Murntor, alles für 49 fl. 19 fr.

Heigl Johannes 1750.

Hib Castor erwarb 1633 das Freisinger Bürgerrecht.

Jäger Johannes, von Hersching gebürtig, erwarb 1734 das Freisinger Bürgerrecht, damals 24 Jahre alt.

Kästl Johannes Georg, Nobilis electoralis pictor aulicus Froysigenis, erwarb 1688 das Bürgerrecht in Freising, heiratete am 12. Febr. 1691 die Jungfrau Maria Anna Planth, Tochter des Abraham Planth, Apotheker in

Amberg. ✱ in Freising Anno 1717. Er ist wohl ein Bruder des Hoforganisten Simon Kästl, ✱ 1697 in Freising.

Keller Hans 1593.

Keller Laurentius, des obigen Sohn heiratete am 22. 4. 1618 in Freising die Anna Maria Leirer, Tochter des Johannis Leirer, gewesener Bürger und Lederer zu München.

Lederer Franz Josef, Sohn des Johannis Lederer, Malers zu Altdötting, kam um das Jahr 1700 nach Freising und heiratete am 21. 6. 1706 die Maria Barb. Stellmann, Tochter des Karl Stellmann, Bürger und Maler in Landshut, starb 1733.

Loth Ulrich. Die Familie Loth waren angesehenere Bürger in Freising. Ulrich Loth war Ratsherr, ✱ 1552. Dessen Grabstein befindet sich außen an der südl. Seite der Gottesaderkirche in Freising. Ein Michael Loth, Chirurg u. Ratsherr, heiratete 1677 in Freising.

Riggel Josef Anton, Bürger u. Hofmaler in Freising, heiratet am 25. 6. 1738 in erster Ehe die Maria Franziska Schueller, Tochter des Leopold Schueller, Bürger u. Schmied in Landshut und am 22. 11. 1759 in zweiter Ehe Maria Anna Portendorfer, Bürgers- u. Lebzelters-Wittib. Ein Josef Risl, Bürger u. Kunstmaler lebt heute noch in Freising.

Paudisch Christoff, Bürger u. Hofmaler in Freising, geb. in Niedersachsen um 1618, wurde von Fürstbischof Veit Adam von Gebeke (1618 bis 1651) mitten in den Wirren des 30 jährigen Krieges nach Freising gerufen, starb um 1667 in Freising. Man hält diesen Paudisch für einen Schüler Rembrandts u. Freising bewahrt von ihm noch das Hochaltargemälde in der Benediktinerkirche (Christus jagt die Käufer u. Verkäufer aus dem Tempel).

Pfalzer Ulrich, Hofmaler in Freising 1660—1690.

Pan Johannes 1790.

Poo Dominikus, Kunstmaler in Freising, geb. 1693 in Michach als Sohn des Christoff, Bürger u. Maler in Michach. Er hatte bei dem Kunstmaler Johann Augustin in Ingolstadt gelernt, war in München, Salzburg, Passau, auch bei dem Grafen Jagger v. Bobenhäusen tätig gewesen u. kam 1715 nach Freising, wo er 1717 das Bürgerrecht erwarb. Er heiratete in erster Ehe am 28. 4. 1718 Maria Theresia Schiehl, Tochter des Johannes Schiehl, Civ. et Victor in Freising. Am 13. 9. 1732 in zweiter Ehe Maria Anna Marquart, Tochter des Bernhart Marquart, Kanzel ist allhier.

Brandstetter Josef 1714.

Rottenhammer Nikol, ✱ 1722.

Rottmann Engelbert, ✱ 20. April 1747 im hohen Alter von 90 Jahren.

Seehauser Josef (✱ 1704), Sohn des Kaspar Seehauser, Bürgermeister in Freising (1656—1693).

Schauer Johannes Georg (1676—1699).

Schauer Josefus 1621—1650.

Schauser Josefus 1711.

Schenrl Josef, ✱ 28. 2. 1716 im Alter von 60 Jahren. Die Familie Schenrl taucht zum erstenmal in Freising auf um das Jahr 1608. Wolfg. Schenrl, Müller in Bötting, 1625 Franziskus Schenrl Beit-Müller in Freising; 1645 Petrus Schenrl, Müller in Bötting; 1703 Cajetan Schenrl, Prior im Kloster Weißenstephan, später Abt im Kloster Attel, ✱ 1723. 1739 ist Kaspar Schenrl Bürger u. Sondermüller allhier. Die Nachkommen des Wolfg. Schenrl, Müller in Bötting 1608, sind heute noch in Freising ansässig.

Schießl (Schießl), Johannes, ledig, erlangt 1676 das Freisinger Bürgerrecht u. heiratete am 13. 9. 1677 in Freising Regina Schaur, Tochter des Josef Schaur, civis et Victor in Freising. Er war ein bedeutender Maler; von ihm sind noch verschiedene Gemälde vorhanden.

Schöpfer Wilhelm 1611. Ein Johannes Schöpfer ist 1590 Bürger u. Ratsherr in Freising.

Schreiber Johannes, Maler in der Sengschmieden (1615—✱ 2. 10. 1632) in Freising.

Schreiber Johannes, fürstl. Hofmaler und Kammerdiener in Freising, des obigen Sohn heiratete am 27. 7. 1650. ✱ 20. 1. 1683 (seine Ehefrau Margaretha ✱ 7. 4. 1672). Von ihm stammt das frühere Hochaltargemälde in Zolling. (Taufe Christi im Jordan). Dasselbe wird heute noch im Pfarrhof von Zolling aufbewahrt.

Unterleutner Josef, Bürger u. Maler in Freising, geb. 1708 als Sohn des Martin Unterleutner, Wirt in Kiefersfelden, heiratete am 13. 11. 1736 Maria Barb. Lederer, Tochter des Josef Lederer, Victor aulicus in Freising. Er starb 1772 im Alter von 64 Jahren. In zweiter Ehe heiratet Josef Unterleutner am 29. 7. 1755 in Freising Maria Monika Niglstorferin, Tochter des Albrecht Niglstorfer, Bürger und Maler in Warthenberg.

Volkman (Volcan) Anton, ein geborner Türke, heiratet zum zweitenmal am 6. Februar 1693 in Freising mit Elisabeth M.

Stumpff Leonhart 1578.

Wunderer Josef, Freskomaler in Landshut, Sohn des Josef Wunderer, Bürger und Hofglaser in Landshut, heiratet am 22. Febr. 1751



in Freising die Katharina Rieder, Tochter des Simon Rieder, fürstl. Forstbereiter allhier.

Von den Malern des 19. Jahrhunderts sind noch zu erwähnen:

- Baumann Josef 1845.
- Crommer Adalbert 1890.
- Kraft Josef Anton 1885.
- Kripner Georg 1880.
- Laßner Rupert 1900.

Benützte Quellen.

Kirchenbücher von St. Georg, St. Andreas, u. St. Veit in Freising. (Freisinger Band 5. 1928 = Beilage zu Freisinger Tagblatt. Freisinger Bürgerbuch 1630—1808, Stadtarchiv Freising: Steuerliste der Stadt Freising 1593; Türkensteuerrechnung der Stadt Freising. Prechtl J. B., Kleine Beiträge zur Geschichte der Stadt Freising Heft 2 Seite 76—79, Künstler in Freising. Meichelberty, Geschichte der Freisinger Bischöfe 1724. — Lipowksy, Bayrisches Künstler-Lexikon Band 1. u. 2. — Sammelblatt des Historischen Vereins Freising Band 1—16.



Zwei genealogisch-heraldische Bücherzeichen von L. M. Rheude.

Für den Verein für württembergische Familienkunde und den bayerischen Landesverein für Familienkunde hat Kunstmaler Lorenz M. Rheude in München zwei Bücherzeichen geschaffen, die wir hier zur Abbildung bringen.

Das Ex Libris des Württembergischen Schwestervereins, der unter der tatkräftigen Leitung seines Vorsitzenden, Präsidenten des Oberversicherungsamtes R. Scholl in Stuttgart einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen hat und dessen Tätigkeit wir mit Interesse aus seinem inhaltsreichen Organ verfolgen, zeigt einen aus dem Vereinsignet herauswachsenden Stammbaum, vom Künstler, dem Zweck des Vereins entsprechend, gedacht als Sinnbild der Genealogie.

Die kleinen Schildchen des Eichbaums enthalten, wie auch das Signet, eine der Hirschstangen aus dem württembergischen Wappen. Die oberen vier Schilde sollen als Beispiel eines vermehrten Wappens gelten, ohne einer bestimmten Familie anzugehören.

Beseitigt ist der Stammbaum oben rechts vom württembergischen Wappenschild wie er zuletzt bis zur Revolution geführt wurde. (Gespaltenes Schild, rechts im goldenen Feld die drei schwarzen Löwen der alten staufischen Herzöge von Schwaben, links gleichfalls im Gold die drei schwarzen Hirschhörner des württemb. Stammwappens, wie sie in Siegeln schon 1228 vorkommen.)

1921 nahm Württemberg ein neues Staatswappen an, über dessen Aussehen und Zustandekommen im Münchner Kalender Jahrgang 1929 Interessantes und Erbauliches zu sehen und zu lesen ist.

Links vom Stammbaum ist das Wappen der Stadt Stuttgart, dem Sitz des Vereins (im goldenen Feld ein schwarzes springendes Pferd [Stute]).

Da der Name Stuttgart sich von einem Gestütgarten = Stutengarten ableiten soll, handelt es sich um ein sog. halbredendes Wappen.

Das Blättchen erschien in 2 Ausgaben, eine ohne und eine mit Stiflerschild.

Das Bücherzeichen unseres Vereins bringt unter einem Schriftband in der Mitte den bayerischen Rautenschild; ihn umrahmen, auch wieder als Anspielung auf den Vereinszweck, drei von Rankenwerk verbundene genealogische Zeichen und zwar der Stern als Zeichen für geboren, die Ringe für vermählt und das Kreuz für gestorben.

Am Fuß der darunter befindlichen, reich verzierten Schrifttafel befindet sich das Wappen der Stadt München, wo der Verein 1922 gegründet wurde. (Im silbernen Feld ein jugendlicher Mönch mit Nimbus, der mit der rechten Hand segnet, mit der linken ein Buch hält). Es ist das berühmte Münchner Kindl, das hier vom amtlichen Wappen, welches den Mönch in schwarzer Kutte und mit übergezogener Gugel rechts blickend zeigt, etwas abweichend dargestellt ist.

Beide Blätter haben einen gekörnten Hintergrund und sind in einfarbigem Klischeedruck vervielfältigt.

v. B.

Zur Geschichte der ältesten Pfarrmatrikeln Kitzingens.

Mitteilungen aus den Archiven der beiden Pfarrämter und aus dem Stadtarchiv Kitzingen am Main.

Von Studiendirektor in R. Karl Kern, Verwalter des Stadtarchivs daselbst.

Quellen: Pfarrmatrikeln des Evangelisch-Lutherischen } Pfarramts Kitzingen.
und des Katholischen }

Literatur: DDr. Amrhein: Archivinventare der katholischen Pfarreien in der Diözese Würzburg (=Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte. V. Reihe, 1. Band. Würzburg, H. Störz 1914).

Friedrich Bernbeck, Kitzinger Chronik 745—1565. Kitzingen a. Main. Meischett und Höffiger 1899.

D. Gg. Buchwald, Geschichte der Evangelischen Gemeinde Kitzingen. Leipzig, Bernh. Richter 1898.

Gar mancher Familienforscher, dem die Ahnenstudien, von Jahrhundert zu Jahrhundert lückenlos durchgeführt, schließlich den Weg ins Maintal Unterfrankens gezeigt hatten, nach Kitzingen, und der nun dort bei dem Pfarramt seines Ahnherren, persönlich oder schriftlich, die neue Spur aufnehmen wollte, hat sich schließlich, zu seiner Überraschung, an das andere Pfarramt der Stadt gewiesen gesehen: sogar die Berufung auf D. Dr. Amrheins Matrikel-Verzeichnisse in seinem wertvollen Werke „Archivinventare der katholischen Pfarreien in der Diözese Würzburg“ wurde ihm unter Umständen als „für den konkreten Fall nicht maßgebend“ bezeichnet.

Die Aufgabe, die Amrhein von dem „Auschuß der Gesellschaft für fränkische Geschichte“ übernommen hatte, um sie in gewohnt tiefschürfender Forschung durchzuführen, hatte gelautet: „Feststellung der bei jeder Pfarrei vorgefundenen Archivalien“.

Auf welchem Wege sind nun aber die ältesten Pfarrmatrikeln Kitzingens zum Teil Archivinventare in den beiden Pfarrämtern unserer Stadt geworden?

Dies hier festzustellen, zu Nutz und Frommen der Forscher und, nicht zuletzt, der beiderseitigen Pfarrämter, denen unnötige Anfragen erspart bleiben sollen, dies ist Zweck und Ziel der folgenden Mitteilungen und beigegebenen Matrikelübersichten.

Die Pfarrmatrikeln reichen in Kitzingen bis in das 1. Drittel des 16. Jahrhunderts zurück, also in das Zeitalter der von Wittenberg ausgegangenen reformatorischen Bewegung, und es ist nicht von ungefähr, wenn wir auch bei den Evang.-Lutherischen Pfarrämtern Ansbach,¹ Craillsheim² und Schwabach,³ also in den 4 Hauptstädten der Markgrafschaft Brandenburg,^{3a} Kirchenbücher vorfinden, die so ziemlich zu derselben Zeit beginnen. Ihr Kirchenwesen hatte ja durch die Regierung eine gemeinsame Ordnung erhalten, die „Brandenburg-Nürnbergische Kirchenordnung“.⁴ Daß darin auch die Führung von Matrikeln dem Geistlichen zur Pflicht gemacht worden ist, muß man als naheliegend voraussetzen und findet sich für Kitzingen bestätigt; denn auf dem Titelblatt des 1. Matrikelbandes (Tausen und Trauungen) ist zu lesen: „Verzeichnis aller Personen, so von Lätare an des 1533. Jahrs hie in dieser Pfarrkirchen getauft und bestätigt sind worden: Aus beuelech und Ordnung des durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Georgen Markgrafen zu Brandenburg etc.“

1. Pfarramt St. Johannis: 1534

2. — 1533 *: 1535

3. — und *: 1533

3a. Auch aus anderen ehemals Brandenburgischen Pfarrämtern, z. B. Auhausen, Kleinlangheim, Marktstett, Neustadt/Wisch erhielt ich ähnliche Mitteilungen.

4. In Kitzingen wurde sie 1533 am Sonntag Reminiscera verkündet und eingeführt (Bernbeck, Chronik Nr. 280)

Friedrich Wilhelm Wirth, der hier von 1839–54 das ev. Pfarramt leitete und Anlaß fand, die vorhandenen Matrikelbestände neu zu ordnen, bezeichnete diesen ersten Band als „Tomus II.“! Mit gutem Bedacht; denn unter seiner Amtsführung war dem Pfarramt, ihm selbst vielleicht völlig unerwartet, eine ansehnliche Reihe von Tauf-, Trau- und Sterberegistern überwiesen worden und zwar — aus dem Rathaus! Unter diesen konnte Wirth die Urschriften des eben genannten Tomus feststellen und mußte sie nun folgerichtig unter der Bezeichnung „Tomus I.“ zusammenfassen, wenn sie auch nicht einen gemeinsamen Band bilden, sondern jährlich neu angelegte Faszikel darstellen (mit einer Ausnahme, die wir „Sammelband“ nennen.)

Auf welchem Wege waren aber diese Akten Bestandteile des Stadtarchivs geworden? Das geht zunächst aus einem folio-Blatt hervor, das sich als „Vorrede“ zum 2. (dem stattlichsten) Trauregisterband „Tomus IV“ erhalten hat. Darnach hatten „die Herren Bürgermeister und ein Erbar „Rat dahier ungeuerlich Anno 32 für gut und ratsam angesehen, das man „die Namen der Eheleut, so sich durch die Kirchendiener Christlicher „Ordnung nach helich einläiten lassen, in ein besonder Buch, darzu geordnet, schreiben lassen solle, welches dann beschehenn und bis auf das „Jahr 1557 gebracht worden; da sich aber befunden, daß . . . die Namen sehr corrupt und unrecht geschrieben, sind . . . die bis dato „durch Herrn Friedrich Bernpecken,⁵ . . . Seniorn des inneren „Rats

„corrigiert⁶ und hernacher mit Fleiß nachgeschrieben worden. Actum „Tempore palchales anni MDLXII.“

5. Friedrich Bernbeck, der, wie sein Freund Paul Eber, der Wittenberger Professor, zu Kitzingen im Dezember 1511 das Licht der Welt erblickt hat, ist kein geringerer, als der Mann, dem seine Vaterstadt ihre bedeutendste, in den Historikerkreisen als wichtige Geschichtsquelle anerkannte „Kitzinger Chronik (745–1565)“ zu verdanken hat. Durch das Verdienst Paul Rückleins, des Stadtschreibers der Jahre 1610–28, in einem stattlichen Foliant uns erhalten geblieben, wurde sie 1888/89 durch Professor Leopold Bachmann in 2 Jahresprogrammen der Realschule Kitzingen veröffentlicht, „mit sachlichen Erläuterungen versehen,“ und dadurch dem weiteren Leserkreis zugänglich gemacht. (Leider erfolgte die Wiedergabe des Manuskriptes nicht völlig in extenso, dazu ohne Beigabe eines Orts- und Namensverzeichnis, ein Mangel, den auch die sehr ausführliche Inhaltsübersicht nicht völlig auszugleichen vermag. Seite V des Vorwortes ist der „Familie Bernbeck“ gewidmet!
6. Wie ernst Bernbeck, der gelehrte, in der Stadtverwaltung vielseitig tätige Mann, diese anscheinend kleinliche Aufgabe zu nehmen sich verpflichtet sah, das zeigt uns noch heute ein Schmalfolio-Akt von 18 (I) engbeschriebenen Seiten, „Auszüge“ aus den Urmatrikeln, angelegt zum Zweck der Nachforschung bei Auslassungen und sonstigen Unstimmigkeiten, die Fr. B. in den Matrikeln vorgefunden; z. B. „wais nit, wer der Wolfart . . . ist“ — „Zwischen dem 26. und 29. Oktober ist auch ein spacium zu

Bei den nahen Beziehungen, in denen Friedrich Bernbeck zum Brandenburgischen Hof in Ansbach stand, (er war sehr häufig vom Rat dorthin abgeordnet, da er sich am Hof eines hohen Ansehens und Vertrauens erfreuen durfte) liegt die Annahme nahe, daß er selbst es war, der diesen Ratsbeschluß veranlaßte und auch dafür Sorge trug, daß in Zukunft die Matrikeln, die vom Kirchner geführt und in der Sakristei aufbewahrt wurden,⁷ jeweils zur Reinschrift unter der Kontrolle des Stadtschreibers in die Ratskanzlei abgeliefert wurden. Von da kamen diese Urmatrikeln mit den Akten des Rats in die Repositur und dadurch schließlich in das Archiv.

^{7a} Zur Zeit der Markgräflichen „Pfandinhabung“⁸ waren sämtliche Urkunden des Archivs nach Ansbach abgeführt und bei der Pfandlösung⁸ der Fürstbischöflichen Regierung nach Würzburg zurückgebracht worden.

Jahrhunderte waren vergangen, da sah sich der Kitzinger Stadtmagistrat im Jahr 1840 infolge eines Rechtsstreites der Gemeinde Obernbreit veranlaßt bei der Kgl. Regierung des Untermainkreises den Antrag auf Rück-erstattung einer hiezu benötigten Urkunde aus dem ehemaligen Kitzinger-Ansbachischen Archiv zu stellen. Darauf erfolgte der Bescheid „es sei anzunehmen, daß seiner Zeit Duplikate der Akten zum Archiv abgegeben worden sind,“ und der Magistrat erhielt den Auftrag „für zweckmäßige Ordnung der Archivalien und, wenn nicht schon geschehen, für Anfertigung eines Repertoriums zu sorgen.“ Diese nicht eben leichte Aufgabe für seine Vaterstadt zu übernehmen, erklärte sich der Privatdozent der Universität Würzburg Dr. Friedrich Anton Reuß bereit; er hatte ja früher schon gelegentlich eingehender Studien an dem heimatlichen Archiv⁹ die Dokumente daselbst gesichtet, und dabei als Hauptgrund der dort herrschenden Unordnung den Mangel an zureichenden Räumen erkannt. Diesem Übelstand war unter sothanen Verhältnissen nicht anders abzuhelpen als durch Ausschcheidung und planmäßige Verteilung gewisser Akten und zwar an Stellen, welche die Garantie sicherer Aufbewahrung zu bieten vermochten. So erhielten die beiden Pfarrämter die Tauf-, Trau- und Sterbematri-

einem Tauffkindt/wer es halt gewesen, — „Wer Johann Schwaben sein Verble gehoben“ usw. — Auch die darauf erfolgte Reinschrift des Tomus II zeigt noch manche Nachkorrektur von Bernbecks Hand! Dazu zog er es vor, die Reinschrift der Tauffälle des Jahres 1549 ab 29. Oktober bis Jahreschluß eigenhändig durchzuführen.

7. siehe Tomus IV, Seite 75 „defectus annorum 1564, 65, 66“
- 7a. nach Akt „das Stadtarchiv Kitzingen“ 1847
8. 1443–1696
9. f. 2 Aufsätze von Reuß „Mitteilungen aus dem Archiv der Stadt Kitzingen“ im Band V des „Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg“.

keln,¹⁰ die wir schon kennen, dazu das evangelische Pfarramt nicht wenige Schreiben, meist von Gelehrten der Reformationszeit aus Wittenberg, Leipzig etc. an den Rat der Stadt Kitzingen; endlich wurde an die privilegierte Schützengesellschaft Kitzingen eine Reihe von Schützenbriefen¹¹ abgegeben, alles dem Antrag des Privatdozenten entsprechend.¹²

Übersicht über die Kitzinger Pfarrmatrikeln.

I. Tauf-Register.		B des katholischen Pfarramts (zumeist nach Dr. Amrhein ¹³)	
A des evangelisch-lutherischen Tauf- mus:	Bemerkungen zu A:	Bemerkungen zu B:	
II 1533—49			
I 1545*—49*	*einSchmalfolioband, in neuerer Zeit ge- bunden.		
III 1550—90*	*1564 nur bis 3. XI, 1565 ab 9. XII		
I 1552—54 · 62 · 63*	*ab 21. III.		
I 1555—61 ·		„1561—1591“	
S-B 1565 (?) 3 u. 6 III*	*siehe S-B S. 2		
„ 1565 (?) ab 9 XII*	*siehe S-B, S. 415/17		
„ 1570 bis 181X · 1570 Schluß*	*siehe Totenregister letztes Blatt		
„ 1571—76			
I 1572 · 76 · 77 · 80 · 83* · 84	*bis 29. XI. (f. S-B, Seite 461/2.)		
I 1587* · 88 · 89 · 91 · 92 ·	*teilweise stark be- schädigt.		
93 · 95 · 96—99		„1591—1620“	
I 1600 · 01 · 04 · 05 ·		„1620—1681“	
1610 31. VII.—28. XII*	*f. letzte Seite 3 Ver- storbene des Jahres 1619.		
I 1619 · 1620 (bis 20. V.)*	*auf der Rückseite 1 Sterbefall		

10. Ein prüfender Blick in die beigegebenen Übersichten läßt freilich erkennen, daß Dr. Reuß bei dieser Verteilung der Matrikeln die Kirchengeschichte seiner Vaterstadt nicht genügend im Auge behalten hat: Mit der „Pfandlösung“ durch die Fürstbischöfliche Regierung hatte ja „das evangelische Jahrhundert“ Kitzingens, wie es Buchwald in prägnanter Kürze nennt, geendet. So erklären sich die Unstimmigkeiten, die dem Familienforscher in Kitzingen zuweilen entgegentreten. Die Matrikeln des katholischen Pfarramts, die vor dem Jahre 1629 ihren Anfang nehmen, muß er, sofern er über die Konfession des Ahnen Klarheit gewinnen will, mit Vorsicht benützen.

11. Sie reichen bis in das 15. Jahrhundert zurück.

12. Duplikate der ev.-luth. Matrikeln 1835—54 befinden sich im Stadtarchiv.

13. Dr. Amrheins Angaben sind durch Anführungszeichen als solche gekennzeichnet.

A des evangelisch-lutherischen
Tauf-
mus:

B des katholischen Pfarramts
(zumeist nach Dr. Amrhein)

A des evangelisch-lutherischen Tauf- mus:		B des katholischen Pfarramts (zumeist nach Dr. Amrhein)	
Etwashausen ² :		Bemerkungen zu A:	Bemerkungen zu B:
I 1607—1609 1613 ab 25. II.			
I 1616* 1619*		*zugleich Trauregister	
II. Trau-Register.			
II 1533—56			
I 1545—49 · 52—58 ·		*bis 29 VII	„1560—1609“
59—61* 62—64		*1564 X —65 nur 5 Einträge	„Die Einträge von 1570 u. 71 sind nicht gemacht wor- den“
IV 1557*—1619		*S-B S. 437/8 *S-B S. 75 ff.	„enthält auch Sterbeeinträ- ge von 1562—65“
I 1570 bis 12 IX · 1570 Schluß*		*Ohne die Namen der Ehefrauen	
I 1571—77 I* 73 · 74 · 77 ·		1 Eintrag.** S-B S. 448/60	„1610—1719“
79—81 · 84—86 · 88—89		*ab 5. V. V—IX	
Aus- züge (1574—76)* (79—80)* 82*			
I 1577 · 1579—81, 84—86**		*sehr lückenhaft	
88—89			
I 1593 · 95 · 97 · 99—1601*		*Proklamationen oh- ne die Namen der Ehefrauen	
1602—04		*Proklamationen	
I 1606 I—VII* 1611 I u. II			
I 1616 VII 16			
I 1619* 1620* I—IV			
I 1620 IX*—21 II			
I 1620 VII —21 X*		* dgl.	
I 1621 IX—1622 X* 1622 V—X		*nur Ehemänner, zu- gleich Etwashausen	
Etwashausen			
I 1604 · 1606* 1608—09 · 13		*bis III	
I 1616* · 1619* · 1622		*siehe Etwash Tauf- fen	
1634 I 28—IV 4			
III. Sterbe-Register.			
S-B 1558 XII—1563			
S-B 1565 · 66 · 1570 · 1571—91	f. Taufregister 1570 Schluß	1592—1616 XII 30	„durch mich Fridericus Rethern ³ der Zeit Kirchner, den 3. Jan. 1604 (geschrie- ben)“
V 1612—48 IX			
Etwashausen			
S-B 1606 VI 17—XI 4			
I 1606 VII 21—IX 9			
I 1608 · 1613*		*zumeist Etwash.	
I 1616 · 1619*		*vgl. Taufreg.	

2. Die Vorstadt links des Mains, f. Buchwald S. 136.

3. lies: Krether, alias richtig Kretzer.

Das älteste Gerichtsbuch von Auerbach.

Von Graf L. Oberndorff.

Nicht nur die, leider in ungeheurer Menge vernichteten Prozeßakten des 15., 16. und 17. Jahrhunderts, sondern auch die Landgerichtsbücher bieten zahlreiches und wertvolles genealogisches Material. Für Oberpfalz und Oberfranken möchte ich in dieser Hinsicht unsere Leser auf die im Münchener Hauptstaatsarchiv befindlichen Landgerichtsbücher des Landgerichts Auerbach aufmerksam machen und das älteste davon eingehender besprechen, das sich leider in sehr schlechtem Zustand befindet und dessen baldige Herausgabe dringend zu empfehlen wäre. Es ist ein in Pergament gebundener Schmalfohlioband mit 403 paginierten Papierblättern (ursprünglich 806 Seiten) umfassend die Jahre von 1403—1416. Leider fehlen die ersten 21 Blatt (42 Seiten) und Blatt 50 bis 56 (14 Seiten) also im ganzen 56 Seiten, so daß der Band nur 750 Seiten hat. Das Buch hat wahrscheinlich mit dem Jahre 1401 begonnen. Blatt 22 enthält als Anfang nach zwei Eintragungen des vorhergehenden Gerichtstermins das Landgericht vom Mittwoch nach Judica 1403 und das Buch endet mit dem Landgericht am Mittwoch nach St. Veit 1416.

Das Landgericht Auerbach war von König Wenzel, nachdem er den größten Teil des von Kaiser Karl IV. erworbenen „Neuböhmen“ mit der Hauptstadt und dem Landgericht Sulzbach verloren hatte, im Jahre 1380 für den ihm verbliebenen Rest des Landes errichtet worden. In dem Kampfe der Könige Ruprecht von der Pfalz und Wenzel von Böhmen eroberte der Amberger Bischof Johann von Hirschhorn am 16. Okt. 1400 Auerbach, womit das Landgericht an König Ruprecht bzw. die Pfalzgrafen überging und von ersterem neu besetzt wurde. Es hat wohl mit Anfang des Jahres 1401 zu tagen begonnen.

Das älteste Gerichtsbuch ist kein Gerichtsbuch im eigentlichen Sinne, sondern ein Register der an den einzelnen Gerichtstagen zur Verhandlung aufgerufenen Fälle. Es handelt sich lediglich um zivilrechtliche Klagen aus Schuldverhältnissen und Besitzansprüchen. Das Gerichtsgebiet (die sog. Landschranne) umfaßt im wesentlichen die jetzigen Bezirksamter Eschenbach und Pegnitz mit den Abteien Michelsfeld und Speinshart. Die Klage mußte dreimal erfolgreich gestellt werden und zieht sich öfter durch mehrere Jahre. Häufig versucht das Gericht durch einen „Schub“ (Aufschub) den streitenden Parteien die Möglichkeit gütlicher Einigung zu geben. War die dreimalige Klage durch Zeugen und Urkundenbeweis erfolgreich, so wurde dem Kläger die „Erfüllung“ (Anleihe vollstreckbarer Titel) auf die Güter des Beklagten erteilt. Ein besonderes Verfahren bildet

das Leumundsverfahren. Wer sich verleumdet fühlte, hat das Gericht um Untersuchung der Bezeichnung. Dieses forderte durch den Gerichtsboten in der Pfarrei, in der das Gerücht verbreitet war, die Verleumder zum gerichtlichen Beweise ihrer Behauptungen auf. Meldete sich niemand, so erhielt der Verleumdete eine gerichtliche Ehrenerklärung und galt als unschuldig. Das Buch bietet daher neben reichem genealogischem auch interessantes rechtsgeschichtliches und kulturgeschichtliches Material, da so manche Zeitereignisse und Verhältnisse in den Leumundsklagen erwähnt werden. Landrichter war stets der Pfleger zu Auerbach, dem ein Landschreiber (meist auch aus dem Adel) zur Seite stand. Beisitzer waren die Adeligen der Umgegend, meistens Burgmannen zu Turndorf, Eschenbach und Auerbach, sowie einige Ratsbürger der Stadt Auerbach. Ihre Zahl wechselt, geht jedoch nicht über zwölf. Der Gerichtstag war stets ein Mittwoch.

Jeder Eintrag einer Gerichtsverhandlung in das Buch beginnt mit deren Datum und ihrer Besetzung z. B. „Judicium provinciale feria quarta post nativitatem Johannis Baptistae et erit proximum in Auerbach feriae quarta post Jacobi Anno tercio.“

Judex Ulbrecht Freudenberger (Pfleger zu Auerbach) Landschreiber fehlt: Ludwig von Eppingen), Urteiler: Ulrich Weißenberger (Burgmann zu Turndorf) Swob (Conrad Kelner von Bibrach, genannt Schwab zu Gutenthan), Ulrich Pucher (zu Buchbach Burgmann zu Turndorf), Zeller (zu Auerbach), Bestler (Peter Bestler Hammermeister zu Ranna), Hans Slamersdorfer (zum Tagmans), Endres Helwagen (zum Leukenhof), Krefz (zu Auerbach?), Schilher (Friedrich Schilher Bürgermeister zu Auerbach), Mecher (Conrad Mecher Burgmann zu Turndorf), Konrad Waghmannsdorffer (zum Alpertshof), Jörg Slamersdorfer zum Menzglas.

Dann folgen die Aufrufe der Parteien z. B. Item citatus Herr Niclos Pfarrer zu Hopfenohr auf Pauls Tedenreuter (Degentreuter zu Hopfenohr) und was er dselbst, und in der Landschranne ligen hat. Dieser übliche Zusatz wird oft abgekürzt oder weggelassen. (1403 Mittwoch nach Judica).

Bisweilen ist auch ein Urteil verzeichnet z. B.: „Als Kunrad Kelner (von Bibrach gt. Schwab zu Guttentau) Heigrich Slamersdorfer angesprochen hat von des Wassers wegen gt. die Kreussen, das do get für Menzges in den Hammerwener. Deshalb hat Heinrich Slamersdorfer beteuert mit dem rechten, (den gerichtlichen (Eides?) Beweis erbracht) daß er im (ihm, Konrad Kelner) an dem genannten Wasser kein Schaden tan hat und ist auch mit gemeiner urteil erteilt worden, daß das Wasser seinen gang haben soll, als iz und es get ongerlich und als es von alter bisher kumen ist, ungehindert von dem Kelner und seinen erben.“ (1403 Mittwoch nach Judica).

Ein Antrag auf das Leumundverfahren lautet folgendermaßen: „Als Herman Grabener gelautert hat, wie ein Leumund auf in (ihn) gehe von Hansen Slamersdorfers wegen seligen, der erschlagen ist worden, wie er in (ihn) verraten und vergeben (ausgeliefert?) sol haben, des sen er unschuldig und wolt dafür kumen, als im (ihm) erteilt wurd und recht wer. Ward er teilt: Es solt der geschworn lantpot verkünden in der Pfarr, do der leumunt auf in (ihn) ginge und darnach vor offen gericht berufen, (nämlich den oder die unbekanntn Verleumder und den Verleumdeten) und soll auch sicher sein zu rechten und vor meninglich ongeverde“. (Der oder die Verleumder). (1409 Mittwoch vor Pfingsten).

Das Gerichtsbuch nennt ferner nicht nur die Landrichter, Landschreiber und Beisitzer, sowie eine große Anzahl oberpfälzer und namentlich oberfränkischer Adelige, Hammermeister, Bürger und Bauern, es gibt auch einen wichtigen Einblick in die damaligen Besitzverhältnisse. Daher wäre es von großem Wert, eine verhältnismäßig so frühe Quelle, der Allgemeinheit durch den Druck zugänglich zu machen. Dazu wäre, dem überwiegend oberfränkischen Inhalt entsprechend, in erster Linie der historische Verein von Oberfranken berufen.

Fremdstämmige Zuwanderung nach dem dreißigjährigen Kriege in schwäbischen Dörfern.

Von E. Weckerle, Pfarrer, Rechbergreuthen.

In Heft 5, VIII. Jahrgang 1929 sind die in Rechbergreuthen nach dem Ende des dreißigjährigen Krieges zugewanderten fremdstämmigen Familien beschrieben. Gewissermaßen als Fortsetzung jener Abhandlung folgt eine Aufzählung der in den benachbarten Ortschaften in dem Zeitraum von 1650—1700 zugewanderten fremdstämmigen Leute. Dabei beschränke ich mich im allgemeinen auf Angabe des ersten Matrikeleintrages ohne Berücksichtigung der späteren Familiengeschichte.

Zuvor als Berichtigung zu oben angeführtem Artikel: Ein Münchner Leser machte mich darauf aufmerksam, daß die auf Seite 68, Abschnitt 2 und 5 genannten Hegg nicht fremdstämmig, da „Wald bei Angelberg“ Markt Wald bei Türkheim (bayer. Schwaben). Von anderer Seite wurde mir mitgeteilt, daß Elbacensis Ellwangen (Württemberg) sein dürfte. Wahrscheinlicher aber dürfte Elbach bei Miesbach in Frage stehen.

Es sollen nun in chronologischer Reihenfolge genannt werden die Zugewanderten

1) in dem Pfarrdorf Winterbach (Bez. Amt Günzburg):

- 1662 heiratet juv. Georg Hafeler (später Hafenerle (Hafendrl genannt) ex Styria die Dorothea Winter, Tochter des Schneiders und aedituus von Rechbergreuthen.
1666 Christoph Hummelberger, Zimmermann, wohl ein Bruder des in Rechberg genannten, getraut mit Anna Hueber von Burgau. Eine kinderreiche Familie, die sich lange im Orte erhalten.

- 1667 Heirat des juv. Johann Bischbacher von Schehl, Rosenheimergerichts mit Anna Geister v. Winterbach.
1667 Georg Vendhomb aus Imlingerparre ex Styria mit Eva Veller v. Eichenhofen.
1667 juv. Georg Huber v. Ebersberg (Bh.) mit Anna Schmid v. Winterbach.
1699 juv. Georg Jostampf (Jostam) v. Großangerenzell mit Margaretha Schmidt v. Winterbach. Nachfahren noch ansäßig im Orte. Hausname bis heute erhalten.
1669 juv. Johann Buechner (Buecher) v. Emeringen (Bh.) mit Anna Plagmeister v. Winterbach
1669 Georg Dirrsperger (Dirrberger) v. Etkirchen in Salzburg mit Witwe Eva Matheis v. Winterbach
1670 Matthäus Westemayr v. Fritingen in Oberbayernland mit Maria Hanner v. Winterbach
1670 Andreas Wurzel v. Hoffriedt aus Frieland (?) mit Witwe Maria Buecher v. Winterbach
1672 Georg Haller v. Ebersberg (Bh.) mit Anna Leuz v. Waldkirch
1672 Wendel Bruner v. Karendorff (Kärnten) mit Maria Rieder v. Maß im Schland
1672 juv. Johann Findt v. Bruckh (Bh.) mit Maria Manr v. Suntheim
1674 juv. Johann Brenner v. Eblingen (underem Bayernland) mit Maria Findt v. Bruckh (oberem Bh.)
1674 juv. Blasius Christian v. Bih aus Schland mit Witwe Dorothea Hafenerle
1674 juv. Johann Hueber v. Schneizen (?) (Bayernland) mit Margaretha Matheis v. Winterbach
1681 juv. Thomas Buechner (Buecher) v. Emeringen (Bh.) mit Elisabeth Hanfing v. Winterbach
1681 juv. Michael Hagester (Hagister) v. Lamon mit Witwe Maria Enderes v. Winterbach
1687 miles Johann Hessler v. Manz (?) mit Katharin Vohner v. Alzried
1688 Witwer Joseph Holzstein (Holdstein) v. Bisweil (Schweiz) mit Ester Eß v. Haldenwang
2) in dem Dorfe Waldkirch (Bez. Amt Günzburg):
1668 Heirat juv. Christoph Keferle v. Seggeried (Bh.), ein Maurer, mit Maria Hering v. Waldkirch
1670 juv. Matthäus Eifelin ex Bavaria mit Katharina Kemptner v. Waldkirch
1672 Witwer Georg Ströle (Strehle) v. Waldkirch mit Elisabeth Hafner v. Schweinburth (Bh.)
1688 juv. Johann Underkircher aus Oberkärnten mit Katharin Laiz v. Waldkirch
1693 juv. Karl Weis aus Schweizerland v. Wazenzellerherrschaft Pfarrei Gündt mit Elisabeth Vandtke v. Waldkirch
1694 juv. Thomas Parrau (Borrau), Wagner v. Wallteich aus Unterpfalz mit Maria Probst v. Waldkirch
1695 juv. Johann Mallin, ein Schuster v. Schleifen aus dem oberösterreichischen Feldkirchergericht mit Veronika Raifner v. Altmannshofen
1697 juv. Claudius Blankh, Soldat und Schuster, ein Franzose gegenwärtig im Quartier zu Wettenhausen mit Ursula Schmid v. Waldkirch
Aus der Sterbematrikel Waldkirch: 26. Febr. 1677 obiit honestus et bellicosus vir Johannes Maul von Endersdorf bei der Mark Finschen (?) 4 Meilen ober Stund von Wien in Osterreich weilandt im Viniusker (?) reiter (Text verstümmelt).

3) in dem Filialdorf Mönstetten

- 1658 juv. Jakob Kieffer von Unterdingen (Schwarzwald) Heirat mit Maria Volt, Mönstetten
 1670 juv. Peter Schrott v. Altomünster (Bn.) mit Katharin Scheitter, Mönstetten
 1672 juv. Sebastian Bürcherweiler v. Kalbbronnen Schweiz mit Ursula Wolfenstetter aus dem Bayerland Friedbergergerichts
 1673 juv. Kaspar Holdenrieder v. Scheppach mit Barbara Wolfenstetter aus Bayern Friedbergergerichts
 1676 juv. Bartholom Hay, Bayern Grundbach Rosenheimergerichts mit Barbara Gufser v. Mönstetten
 1696 juv. Brauknecht Johann Weber v. An den Saun (Eichstädt) mit Barbara Klain v. Mönstetten
 1696 juv. Johann Schwarz v. Thannhausen mit Barbara Kiener v. Ansfing (Bayern)

4) dem früheren Filialdorf von Waldkirch, jetzt Pfarrdorf Konzenberg:

- 1658 juv. Johann Underseher, Wasserburgergerichts Heirat mit Eva Schurck von Konzenberg
 1658 juv. Andreas Waldner sive Waldmann aus der Grafschaft Möringen mit Rosina Schurck v. Konzenberg
 1659 juv. Adam Haslinger v. Hagersberg (B) mit Eva Kaiser v. Hagersberg (des unteren Bairlandt). Haslinger verzog später nach Winterbach
 1661 Witwer Peter Burbus aus dem Schwarzwald mit Witwe M. Anna Wischer. Auch Burbus verzog nach Winterbach
 1668 juv. Joh. Georg Keller v. Gohau (Schweiz) mit Eva Boisch v. Linz im oberen Stairmarkh
 1670 juv. Christoph Roth v. Lauingen mit Margaretha Erschlemmer v. Baumkirchen (Tyrol)
 1673 juv. Jakob Zandemet v. Soffienz (Obergraubünden oder Hohenretia) mit Anna Fehling v. Konzenberg
 1673 juv. Baltas Giltmas (Wiltmas) v. Altomünster (Bn.) mit Margareth Weinberger v. Konzenberg
 1673 juv. Johann Bapt. Merz von Füssen mit A. Katharin Beringer v. Innsbruck
 1677 juv. Johann Wangler, Tyroler des Gerichts Schluders mit Anna Pirkk v. Konzenberg
 1678 juv. Wolfgang Guggenbühler v. Guggenbühl der Pfarre Radorff (Bn.) mit Anna Underseher
 1693 juv. Martin Wimber v. Millbach (Traunstein) mit Euprosin Berkhoffer v. Konzenberg
 1693 Witwer Leonhard Senbold v. Konzenberg mit Maria Bruttler v. Molsheim (Elsass)
 Taufmatrikel: 1656 genannt Rosina Schurck v. Zirl (Tirol) f. Trauung 1658.

5) dem Pfarrdorf Landensberg-Blöttweng:

- 1659 Heirat des Simon Krendl v. Pfalzen (Tyrol) mit Maria Schmid v. Neumünster
 1659 Johann Sprecher v. Hirschegg in Styria mit Witwe Susanna Bürchler, Blöttweng
 1663 Johann Stengle v. Landensberg mit Maria Rappin v. Weisenbach (Stäurmark)

- 1665 Joh. Georg Nenhöffer ex Francia mit Barbara Reiner v. Ulm
 1665 Michael Maindl, Schneider v. Bayrbach (Bn.) mit Sara Mayr Witwe v. Winesgarten: Zeugen: Andreas Schrey v. Haisdorff (Steyrmark) und Christoph Trenker v. Nidersdorf (Bustertal)
 1667 Johann Schaur v. Egenburg (Bn.) mit Margaretha Beithler ex Carnt ad S. Petr.
 1668 juv. Sebastian Achner aus Lomin (Stairmark) mit Katharina Ramer v. Gries (Tyrol)
 1669 juv. Georg Milgruber v. Salzburg mit Margareth Jäger v. Adelsried
 1669 Witwer Sebastian Schneyder v. Crejing (Bn.) mit Agatha Danner v. Bergen, Pfarrei Auskirch (Bn.)
 Zeugen: Georg Kärles v. Minkrot u. Peter Schader v. Millstatt (Kärnten)
 1670 Witwer Mathias Gröbisch v. Bittersfelden (Sachsen) mit Katharina Laufenberger v. Spital (Kärnten)
 1671 Georg Karlinger v. Betmes (Pöttmes) mit Maria Lind v. Petershausen (Bn.)
 1672 juv. Martin Scheckh v. Rißdissen mit Judith Weber von Straubing
 1673 juv. Martin Eder v. Salzburg-Zuettendorff, Hirte, mit Katharina Pfalender v. Bayern (Bn.)
 1674 juv. Adam Hueber v. Babesheim (Bn.) mit Katharina Frank v. Blöttweng
 1676 juv. Georg Britsch v. Stilz (Elsass) mit Ursula Fiesl v. Landensberg
 1677 Augustin v. Stuelsfeld (Salzburg) mit Maria Wesselsberger v. Siegsdorff (Bn.)
 1679 juv. Kaspar Klos v. Nustersdorf (pro tempore miles) mit Anna Manß, Landensberg
 1681 Witwer Johann Mair v. Brunnen (Bn.) mit Barbara Kaiser
 1684 Joh. Ulrich Mair, miles regiminis Wittenbergii mit Walburga Kraßer v. Blöttweng
 1698 miles Johann Kunzmann ex Saxoniam mit Maria Lechler, Landensberg
 1701 honestus et generosus Dmns Joannes Morasch (fuit miles) ex Austria de Feldkirch et honesta pudic. virgo Rosina Monchin oder Manchin de Landensberg
 1704 Martin Gartner ex Austria mit Anna Schmid v. Blöttweng

6) dem Pfarrdorf Baiershofen

- 1660 Johann Rappolt ex Styria mit Maria Endres v. Baiershofen
 1661 in eccles. Fultenbach nobil. et clar Dmns Severin Hummel praefectus monasterii Zwifaltensis cum M. Jacobina de Biethenheim oenipontana
 1664 Georg Rothmair v. Hennhofen mit Anna Beda Mayr v. Uffel
 1668 Johann Schmid Neumünster mit Elisabeth Auer ex Bavaria v. Rosenheim
 1669 Martin Bernöcker v. Silla (Tyrol) mit Sabina Lohnauter v. Cobell
 1670 Simon Diener v. Dyrenhardt (Bn.) mit Barbara Mayr
 1670 Georg Karner v. Burfingen (Bn.) mit Christiana Endres v. Neumünster
 Matrikel von 1675—1689 fehlen
 1699 David Lakinger v. Obermarkt (Styria) mit Maria Probst
 In Tauf- und Sterbematrikeln finden sich noch weitere Fremde meist Soldaten aufgeführt:
 1639 miles Lorenz Harsch und Korporal Johann Baruch
 1649 miles suedicus Mathäus Schiller und Frau Elisabeth
 1650 milites Lutherani Samuel und Margaretha Hirschleben
 1672 Johann Voor de Simmering prope Styria et Ursula uxor, homines vagi

- 7) dem Pfarrdorf Altenmünster mit seinen damaligen Filialen Neumünster, Kloster Violau und Schönenberg, Eppishofen und Hennhofen.
- 1665 Witwer Johann Strobl v. Neuenmünster (Neumünster) Heirat mit virgo Magdalena Beeßin ex Styria oriunda
- 1667 Christoph Goggl v. ex Bavaria mit Magdalena Rall v. Lauffen oriunda ex Salisburgia (Salzburg)
- 1667 Christoph Spighofer v. Luemgrueben mit Magdalena Dillinger v. Schafhausen
- 1668 Martin Hyebler ex Carinthia mit Elisabeth Kollvöst v. Eppishofen
- 1668 Nikolaus Degen v. Weingarten mit Witwe Magdalena Goggl gebürtig aus Lauffen
- 1669 Blasius Hossenögg v. Kärtschdorf aus Zer (?) mit Barbara Jakob v. Eppishofen
- 1669 Gregor Brugger v. Dorsting mit Witwe Anna Harnisse v. Landögg, beide aus Tirol
- 1671 Barthol. Eis v. Altenmünster mit Maria Hafner v. Killenthal
- 1672 Balthasar Crametsvogel v. Udelstried mit Veronika Biechler v. Schlomingen (Styria)
- 1672 Thomas Kopp v. Minster (Lothringen) mit Margaretha Fürst v. Raarzhofen
- 1673 Witwer Joachim Mader v. Schenenberg mit Elisabeth Unterberger v. Kürberg (Salzburgerland)
- 1673 Martin Steigleder v. Glaspack ex Franconia mit Maria Baumann v. Altenmünster
- 1673 Wolfgang Anzinger von Beuthen prope Rosenheim mit Witwe Katharina Dalin v. Ebersberg (Bn.)
- 1674 Johann Schwaber v. Ginzburg mit Witwe Katharina Häslinger v. Triengen (Schweiz)
- 1674 Simon Hainle v. Neumünster mit Maria Gumpensperger v. Eschenbach (Schweiz)
- 1676 Sebastian Weber v. Neumünster mit Barbara Hillinger v. Rotenberg (Tyrol)
- 1676 Witwer Kaspar Schlamer v. Eppishofen mit Anna Störk v. Hochendorff (Bn.)
- 1677 Johann Weber v. Zug (Schweiz) mit Anna Neyman v. Eppishofen
- 1677 Peter Wernitz v. Großkirchheim (Carintia) mit Witwe Gertrud Wagner v. Schenenberg
- 1678 Witwer Simon Forster, Neumünster mit Witwe Agatha Schneider v. Berken (Bn.)
- 1678 Georg Hallman v. Dallkirch (Bn.) mit Magdalena Bestler v. Hennhofen
- 1679 Georg Hofbauer v. Neumünster mit Elisabeth Mayrhofer v. Rottfels (?) (Tyrol)
- 1679 Mathias Spainle, Eppishofen mit Maria Leitlin v. Pfarrkirch (Bn.)
- 1679 Johann Lödel v. Gaiserepfarr ex Styria mit Witwe Rosina Widenmann, Eppishofen
- 1680 Johann Pfeiffer v. Dürnhart (Bn.) mit Magdalen Löffler, Neumünster
- 1680 Georg Weingartel v. Reichenbach (Bn.) mit Maria Baumgartner v. Buechlen (Buchloe)
- 1680 Wolfgang Schuester, Schenenberg mit Ursula Mangischer ex Carintia in der Lofing
- 1680 Wolfgang Schaur v. Egenburg (Bn.) mit Rosina Stang, Schenenberg
- 1680 Johann Kuenz v. Eppishofen mit Maria Schlöfing v. Groppenbach
- 1681 Sebastian Reicher v. Stöthelm (Bn.) mit Maria Kenker v. Eppishofen
- 1681 Christoph Strasman v. Langenhöhlenbach (Bn.) mit Witwe Maria Rotman, Eppishofen

- 1683 Jakob Bärcher v. Schwarz (Tyrol) mit Justina Stang, Schenenberg
- 1683 Peter Yberbacher v. Großkirchheim in Carintia mit Witwe Maria Reitman, Neumünster
- 1683 Abraham Bindthamer v. Aiblingen (Bn.) mit Magdalena Wenig, Eppishofen
- 1684 Georg Benz v. Rastatt (Salzburgerland) mit Witwe Elisabeth Hoffbaurin, Neumünster
- 1684 Michael Zainer v. Linddorff (Carintia) mit Johanna Klucker v. Feldkirch (Carintia)
- 1685 Martin Niederman v. Engelbrechtmünster mit Ursula Stockner v. Kiemsee
- 1685 Witwer Johann Egelhofer, Hirte v. Bang (?) (Bn.) mit Maria Kölle v. Friesendorff (Salzburg)
- 1685 Witwer Andreas Bemer v. Mariazell (Salzburg) mit Monika Weninger v. Halbenwang
- 1688 Nikolaus Videl v. Eigenthal (Tyrol) mit Walburga Kech, Eppishofen
- 1690 Joh. Petrus Hoffmann v. Koblenz mit Maria Wagner, Schenenberg
- 1690 Benedikt Ruen v. Willmanshofen mit Anna Henlen v. Killenthal
- 1690 Witwer Adam Schueb v. Zmishofen (Schweiz), Hirte mit Walburga Fanger v. Deibach
- 1694 Witwer Johann Diepold, Schenenberg mit Magdalen Beiren v. Entdorf inferioris Bavariae
- 1694 Johann Aringer v. Halsingen b. Wasserburg (Bn.) mit Witwe Maria Brendtle Schenenberg
- 1696 Simon Schlamer, Eppishofen mit Afra Denner v. Stadel (Bn.)
- 1698 Mathäus Felber, Schuster aus Medlingen mit Maria Deinger v. Hausen vor Wald Diözese Konstanz
- Aus den Tauf- und Sterbematrikeln der Pfarrei Altenmünster:
- 1673 genannt Sebastian und Maria Engel v. Aresing (Bn.)
- 1678 Friedrich Weiß a Köstenholz ob bellum Gallicum in exilio, cuius uxor in Eppishofen
- 1678 Michael und Maria Ammermiller v. Kollgrueb (Bn.)
- 1678 Georg und Maria Lanz v. Beseburkhen (Bn.)
- 1678 Joh. Georg Böck miles ex Bohemia
- 1683 Georg Klaus v. Schenleiten
- 1683 Jakob und Veronika Boscher v. Metnes ex Carinthia
- 1669 starb Maria Balthauffen Tyrolensis peregrina,
- 1669 Mathäus miles (cognomen nescitur) v. Straubing (Bn.)
- 1676 Rupert Rumbrecht v. Rastatt (Styria) peregrinus
- 1676 Sebastian Schneider, ein Armer aus Eresing (Bn.)
- 1680 Sebastian Schwaiger, peregrinus a Rastatt b/Salzburg
- 1680 Konrad Reiter, ein Armer v. Altötting
- 1683 Magdalena Dido italica mulier
- 1689 Georg Salcher v. Dning (Tyrol)
- 1690 Ignaz Goger, miles Frisinganus
- 1691 Joh. Georg Stübisch helvetus lucernensis
- 1691 Kaspar Stocker pauperculus helvetus Etwilensis (Luzern)

Nachtrag zu 5) Pfarrei Landensberg:

Taufmatrikel:

die primo Februarii 1666 baptizata est filia illegitima Maria Clara Comitis Maximiliani Thimon a Baldhausen in Bavaria

1674 Georg Eggenberger v. Dauskirch (By.)

1680 baptizata est Maria filia legitima Michaelis Harrach sub regimine Portiae militis et Catharinae Elisabeth uxoris. Michael Harrach ex provincia Boemia, uxor vero ex Braunschweig orta

Sterbematrikel:

1666 starb Maria Xander aus Kärnten

1676 Barbara Dieffenberger von Rastatt

1679 Susanna Kloß ex Styria de Linzen, die Frau des Bangraz Kloß ex Tyrol de Störzingen

1690 Konrad Dasinger ex Styria.

Buchbesprechungen.

Genealogisches Handbuch zur bayerisch-österreichischen Geschichte herausgegeben von Professor Dr. Otto Dungern. 1. Lieferung. Verlag Leuschner und Lubensky, Universitätsbuchhandlung, Graz 1931.

Eine der schwierigsten Aufgaben der Genealogie, Stammtafeln der ältesten Dynastengeschlechter für die früheste Zeit zusammenzustellen, ist hier im Anschluß an das genealogische Handbuch zur Schweizer Geschichte in ausgezeichnete Weise gelöst. Es handelt sich um diejenigen hochfreien deutschen Familien des Mittelalters, die zugleich in die bayerische und österreichische Geschichte eingegriffen haben. Sämtliche Artikel der ersten Lieferung dieses Werkes, das unter Leitung des Freiherrn Otto von Dungern¹ herausgegeben wird, sind von dem rühmlichst bekannten Genealogen Kamillo Trotter verfaßt. Beide Namen bürgen für die Gediegenheit der Publikation. Der zusammengestellten Stammtafel folgen nach Angabe der betreffenden Literatur und nach einer allgemeinen Übersicht über das Geschlecht jeweils die Belege für jede einzelne Persönlichkeit nebst den Belegstellen. Für die älteste Zeit bilden gleiche Vornamen, Besitz und Amt den Grund der Zuteilung zur Sippe. Man kann als sicher annehmen, daß das urkundliche und chronikalische Material restlos ausgeschöpft worden ist, die Fülle von Fleiß und kritischer Quellenverwertung, die in dieser Arbeit steckt, kann nur der Fachmann richtig

1. Aus dem Vorwort Dungerns möchte ich folgende „goldene Worte“ anführen, die für Genealogen sehr beherzigenswert sind: „Sogar die deutsche Ständeforschung läuft heute Gefahr unter den Einfluß haltloser Phantasien zu geraten. Solange die genealogische Forschung irgend brauchbare Anhaltspunkte für konkrete Abstammungs- und Vererbungsverhältnisse zur Verfügung stellt, liefert sie eine geschichtliche Erkenntnisquelle, vor der alle allgemeinen Erwägungen über ständische der völkische Kontinuität und Entwicklung verbleiben. Der Verwässerung unserer gesellschaftsgeschichtlichen Forschung durch pseudowissenschaftliche Unterordnung unter Einfälle, die keinen Rückhalt in der Beobachtung tatsächlichen Ablaufs menschlicher Beziehungen haben, kann nicht besser entgegen gewirkt werden, als durch sorgfältiges Sammeln alles erreichbaren genealogischen Nachrichtenmaterials.“

beurteilen und würdigen Welche Schwierigkeit liegt allein schon in den einzelnen Ortsbestimmungen! Behandelt sind: die Grafen von Andechs (856—1279), die Grafen von Schejern-Dachau-Valley-Wittelsbach-Pfalzgrafen und Herzoge von Bayern (1005—1209), die Grafen von Lambach und Formbach (930—1225), die Grafen von Vohburg (977—1256), die Ottokare Markgrafen von Steyer (907—1162), die Grafen von Raschenberg und Reichenhall (923—1060), die Grafen von Plain und Hardeck (1108—1275), die Herrn von Auersperg (1042—1248), die Grafen von Weyern-Falkenstein und ihre Sippengeossen, die Herrn von Haunsberg und Bruckberg (1008—1240). Dazu kommt die Fülle der Persönlichkeiten, die mit den genannten Geschlechtern Ehen schlossen.

Diese treffliche Arbeit zeigt uns, einen wie kleinen, durch Versippung und strenge Ebenburt geschlossenen Kreis der mittelalterliche Hochadel bildete, (zugleich Ursprung und Vorbild der jetzigen „Standesherrn“.) Sie zeigt uns auch, welche gewaltigen Streubesitz diese Grundherren über weite Strecken deutschen Landes hin besaßen. Leider ist es uns nicht möglich, die Grundsätze seiner Vererbung genauer festzustellen. Auch auf das „Handgemal“ fällt nur spärliches Licht. Die angeführten Quellenstellen schienen mir aber wieder meine Vermutung zu bestätigen, daß bei den frühen Vererbungen nur die beteiligten Sippen zugezogen wurden und daß diese Zeugen auch untereinander versippt waren, was ja auch die Namensforschung wahrscheinlich gemacht hat. Wir hätten dann bis etwa zur Mitte des 11. Jahrhunderts nur freie Großgrundbesitzer als Urkundenzeugen. Eine besonders wichtige Tatsache findet sich in der Einleitung zu den Grafen von Andechs: „Seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts wird die früher seltene Unterscheidung der Grafen nach dem Allod in den Aufzeichnungen der Geistlichkeit die Regel. Man spricht nicht mehr von einem Grafen in diesem oder jenem Gau, sondern von dem Grafen von dem und dem Ort. Die amtlichen Urkunden bequerten sich allerdings diesem Brauch erst viel später an. Diesen wichtigen Unterschied zwischen den reinen privaten und den amtlichen Titulaturen beachtete man bisher bei der Genealogie viel zu wenig: also nicht die Grafen nannten sich von Anbeginn nach ihrem Allod, sondern dritte Personen lassen sie unter diesem Namen zum Unterschied von andern in den schriftlichen Aufzeichnungen auftreten, sagt Kamillo Trotter. (S. 10).

Unter den ursprünglich gleichgestellten Dynastengeschlechtern zeigt sich ferner seit der Hohenstaufenzeit deutlich die beginnende Scheidung, die zum Fürstenstand und Fürstentum und zur Landeshoheit einzelner Familien führte (Andechs, Vohburger, Wittelsbacher), wie sie später durch Kaiser Friedrich II. festgelegt wird.

Kein mittelalterlicher Historiker, der Bayern und Österreich bearbeitet, wird an dieser gediegenen Arbeit vorübergehen können und es ist nur zu wünschen, daß auch der übrige deutsche Hochadel des Mittelalters so berufene Bearbeiter findet.

Dr. Graf L. Oberndorff.

Oberfränkische Heimat. Heimatkundliche Beilage der „Oberfränkischen Zeitung“ in Bayreuth. 7. Jg. 1930. Neben einer Fülle von geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Aufsätzen enthält diese von Studienrat Georg Regler in Bayreuth herausgegebene Heimatbeilage auch manche Lebensgeschichte und an familiengeschichtlichen Abhandlungen: M. Göz, das Haus Nr. 2 in Brandholz und seine Besitzer, die Hirschmann; G. Wunder, Zur Geschichte der Familien Hedler und Heffner, und K. Armet, die Familie Kolb in Grüngraben und Altenplos.

Einladung.

zu nachfolgenden Vorträgen, die jeweils um 8 Uhr abends im **Konversationsaal** des **Hotels Union** stattfinden.

2. Oktober:

Regierungspräsident a. D. Ezjellenz Friedrich v. Chlingensperg auf Berg: „Auswertung älterer Quellen der Familiengeschichte, auf Grund eigener Forschungen“. — Anschließend Vorzeigung heraldischer Graveurarbeiten durch die Firma Sturmband, Ottostr. 1.

6. November:

Hauptlehrer Georg v. d. Grün: „Zur Theorie und Praxis der Ahnentafelforschung“. Vorweisung und Erläuterung ausgebauter Ahnentafeln durch Geheimrat F. Niedermayer-Gräfelfing und Geheimrat Otto v. Wächter. Vorzeigung künstlerischer heraldischer Lederarbeiten (Bucheinbände, Mappen, Briestaschen) v. F. X. Weinzierl in Pasing, Apfelallee 6.

4. Dezember:

Dr. Paul Weidmann, Research-Assistent Library of Congress, Washington: „Die deutsche Einwanderung in Amerika unter besonderer Berücksichtigung des Quellenmaterials der bay. Staatsarchive“.

Suchliste.

Familiengeschichtliche Anfragen der Mitglieder werden hier **kostenlos** veröffentlicht. Sie sollen im allgemeinen bayerisches Gebiet betreffen und knapp gehalten sein. Entrichtung des laufenden Jahresbeitrages ist Voraussetzung der Aufnahme. Für Anfragen, die weitere Verbreitung finden sollen, empfehlen wir das „Familiengeschichtliche Such- u. Anzeigebblatt.“

Rebel, Rebl, Käbel, Käbl, Köbel, Köbl. Ich bitte um Mitteilung von Namensträgern früherer Zeiten und der Gegenwart, ausgenommen solcher, die noch in Augsburg, München, Amberg, Neustadt W.-N. und Schwandorf leben, dann um Angaben über folgende R.: **Leonhard** * vor 164/ in Schwandorf. (dortige Kirchenbücher für 1601—1647 sind lückenhaft). **Leonhard** war ein Bruder **Georg R's**, 1595 Amtschreibers, 1609 Richters, 1621 Pflegers der neustadt-flörnstein'schen (lobkowitz) Herrschaft, * 8. 5. 1655 zu Neustadt W.-N. (Dr. Brenner-Schäffers Berichte im 24. Bd. d. Verh. d. histor. Ver. Oberpf. sind bekannt.) **Leonhards** und **Georgs** Eltern vermutlich **Dominus Caspar** und **Walburga R.**, beide * 1618 zu

Neustadt W.-N., Caspar 80 jährig, ehemals „Predig-Ordens.“ (Neustadt-altenstadter Matr. Bd. I. S. 378). Kloster- und Geburtsort Caspars unbekannt.

Franz Rebel, Augsburg, Kottenhammerstr. 10.

Ich suche alle Anschriften von Trägern des Namens **Scheuerl**, Scheurl, Scheyrl, Schenperl, Scheierl, Scheidl, Schyrl, Schürl, ebenso alles, was sich auf diese Namen bezieht, wie Wappen, Siegel, Bilder, Grabdenkmäler, Urkunden, Literatur u. s. w. In Betracht kommen alle Orte und Zeiten, (hauptsächlich in Bayern). Auch die kleinste Angabe erwünscht. Porto wird vergütet, bin zu Gegen diensten gerne bereit. **Josef Scheuerl, Freising, Lußengasse 867 II.**

Wir bitten um Einzahlung des seit März fälligen Beitrages für 1931 (8 M.) auf das Postcheckkonto des Bayer. Landesvereins für Familienkunde (München 23220). Jeder Einzahler erhält auf Wunsch gegen Ersatz der Versandkosten von 15 Pfg. die Familiengeschichte Barton **kostenlos** übermittelt. (Ladenpreis 3 M.)

Otto Krause, Schatzmeister.

Ältere Jahrgänge und Nummern

der Vereinszeitschrift liefern wir — soweit der Vorrat reicht — gegen billigste Berechnung: Einzelnummern 20 Pfg., Jahrgänge 1–2 Mk., die bisher erschienenen 8 Jahrgänge zusammen um nur 6 Mk. portofrei.

Um Einsendung einer Abschrift seiner Stamm- und Ahnentafel ist jedes Mitglied herzlichst gebeten.

Ihrer handschriftlichen Familienchronik ein würdiges Gewand!

Franz Eber Weinzierl, Kunstmaler und Ledertechniker in Pasing, Apfelallee 6, ein seltener Meister auf dem Gebiete des Lederschnittes, fertigt künstlerische Einbände für Familienchroniken und Gästebücher (auch mit Beschlägen), ferner Schreibmappen, Briestaschen, Etuis aller Art unter heraldisch richtiger Verwendung von Familiennwappen. Eine solche Arbeit ist ein herrliches Geschenk und ein Familienstück von dauerndem Wert!
Allererste Empfehlungen! Mäßige Preise!
Ausstellung von Arbeiten beim Vereinsabend am 6. November im Hotel Union.

Gegr.



1869

Bayerische Vereinsbank

Kredit- und Hypothekenbank

Niederlassungen an allen größeren Plätzen Bayerns r. d. Rh.



Hochverzinsliche — sichere — bequeme

Sparanlage:

Gold-Pfandbriefe Bank-Sparbücher

der

Bayerischen Vereinsbank.